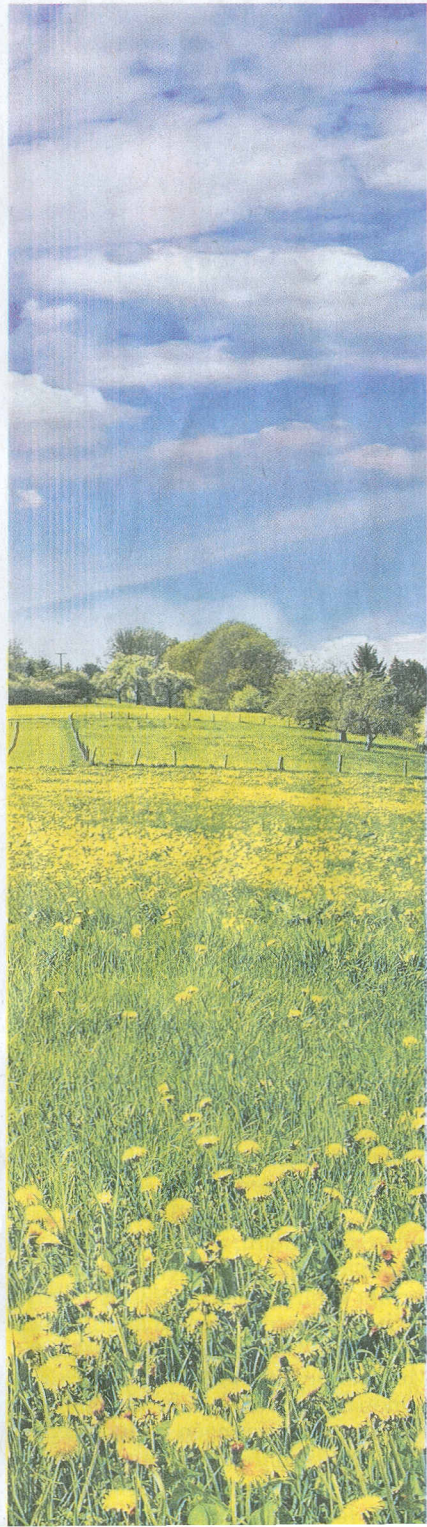




Milder Winter hinterlässt Spuren

- Kommunen sparen tonnenweise Streusalz
- Landwirte und Bauherren sind optimistisch
- Wintersportregionen beklagen Schneemangel

VON MICHAEL NEUBERT

➤ **Winterdienst:** Schneefall, Eis, Chaos auf den Straßen. Das alles gab es in diesem Winter nicht. Der Winter 2013/2014 war mild und bescherte den Einsatzkräften der Kommunen vergleichsweise ruhige Nächte. Sie konnten, statt Schnee zu räumen, ihren alltäglichen Arbeiten nachkommen. Was die Kreisstadt Waldshut-Tiengen mit ihren zehn Ortsteilen betrifft, lagen die Einsätze weit unter dem Durchschnitt.

Laut Aussage von Stefan Gäng, Leiter des städtischen Baubetriebshofes, habe es in diesem Winter nur zwei große Einsätze gegeben, bei denen die gesamte Belegschaft mit 30 städtischen Mitarbeitern ausrücken musste. Einmal Ende November, einmal Mitte De-

➤ **Bau:** Auch die Baubranche profitierte von den überdurchschnittlich hohen Temperaturen in den Wintermonaten. Kaum eine Baustelle in der Region stand im Gegensatz zu den Jahren zuvor still. Abgesehen allerdings von den Wochen über Weihnachten, zu den üblichen Ferienzeiten. „Unsere Baustellen sind im Winter größtenteils durchgelaufen“, bestätigt Ernst Kaiser vom gleichnamigen Planungsbüro Kaiser in Waldshut-Tiengen.

Oft behindern hartnäckiger Frost und Schnee die Bauarbeiten, führen zu Baustopp, finanziellen Belastungen bei den Baufirmen und Termindruck im Frühjahr. Zeitpläne können bei einem strengen Winter kaum eingehalten werden. Im vergangenen Jahr



Baubetriebshof-Leiter Stefan Gäng blickt auf ein volles Lager. Nur 200 Tonnen Streusalz wurden in Waldshut-Tiengen verwendet.

zember. Dabei seien 200 Tonnen Streusalz verbraucht worden. „In einem durchschnittlichen Winter ver-



Kein Stopp: Wegen der milden Temperaturen mussten die Arbeiten auf den Baustellen in der Region nicht aufs Eis gelegt werden.

konnten viele Arbeiten erst im April wieder aufgenommen werden. „Dieser Winter war für die Bauwirtschaft aller-

brauchen wir 700 bis 800 Tonnen“, erklärt Gäng. Ein bisschen mehr habe es in den höher gelegenen Ortschaften zu tun gegeben. Der letzte „ruhige Winter“, an den sich Gäng erinnern kann, habe es 2005/2006 gegeben. Er scherzt: „Es darf ja auch mal ruhiger sein.“ Natürlich entlastet der milde Winter die kommunalen Haushalte. Was Waldshut-Tiengen betrifft hat Kämmerer Klaus Lang allerdings noch keine genauen Daten.

Thomas Schäuble, Bürgermeister in Lauchringen, berichtet: „In einem normalen Winter kostet uns das Streusalz 10 000 bis 15 000 Euro. In diesem Winter waren es nur 1500 bis 2000 Euro. Das spart uns eine Menge Geld und schon dazu noch die Umwelt.“

dings gut. Alle Firmen hatten Arbeit und sind im Frühjahr trotzdem immer noch gut belegt. Die Auftragslage ist sehr gut“, erklärt Bauleiter Markus Hilpert vom Planungsbüro Kaiser. Viele Baufirmen hätten ihre Zeit bei im Herbst begonnen Projekten wieder aufholen können und liegen derzeit im Soll. Offene Baustellen konnten schneller wieder geschlossen werden. Dies sei in aller Interesse. „Sonst müssen Firmen ihre Leute bezahlen, obwohl auf den Baustellen nichts geht. Das strapaziert natürlich die Konten“, sagt Hilpert. An Mangel an Arbeit kann sich auch das Planungsbüro nicht beklagen. Die Verantwortlichen sind froh, dass Projekte in der geplanten Zeit abgeschlossen werden können.



Schnee oder blühende Blumen? Der milde Winter brachte in diesem Jahr so einiges durcheinander. BILDER: DPA/NEUBERT/ARCHIV/FOTOLIA (DORIS OBERFRANK-LIST UND MIKAEL DAMKIR). MONTAGE: BERNDT

► **Landwirtschaft:** Nicht euphorisch, aber durchaus positiv bewerten Landwirtschaft und Obstbau den milden Winter. Ob und welche Auswirkungen er auf die kommende Ernte hat, ist zum jetzigen Zeitpunkt nicht abzuschätzen. Dafür spielen im Frühjahr und Sommer noch viele Faktoren eine Rolle. Doch eine Aussage können Landwirte und Obstbauern durchaus bereits treffen: Es mache die Arbeit einfacher und schaffe gute Voraussetzungen.

„Wir hatten kaum eine Frostgare. So können wir den Boden im Frühling besser bearbeiten“, erklärt Alexander Schmidle, Landwirt aus Oberlauchringen. Frostgare ist die Bezeichnung für eine Bodenstruktur, die in feinkörnigen Böden durch Frosteinwirkung ent-

► **Tourismus/Wintersport:** Ski und Rodel gut. Das würden gerne alle Skiliftbetreiber und Gastronomiebetriebe im Südschwarzwald sagen. Der Skiwinter war bisher durchwachsen. Während in den Höhenlagen die Schneeverhältnisse einigermaßen gut waren, gab es in tieferen Regionen Probleme. Eindeutig im Vorteil war, wer über eine Beschneigungsanlage verfügt. Wie in Bernau, wo die Lifte gut gelaufen sind.

Etwas tiefer sah es schon etwas anders aus. Da hinterließ der milde Winter Spuren. „Wintersport war schwierig“, berichtet Carina Matt, Leiterin der Tourist-Information in Todtmoos. Wenige Höhenmeter hätten bereits ausgewirkt. Im Bereich Todtmoos sei den Winter über nur ein Lift, der in Herren-



Weil der große Frost ausblieb, können die Landwirte im Frühling den Boden besser bearbeiten, die Saat entwickelt sich gut.

steht. Positiv für Schmidle: Den ganzen Winter habe es ein Wachstum gegeben. Vor allem das im November gesäte



Gut, wer eine Schneekanone hat: Gerade etwas niedriger gelegene Skigebiete mussten mit der weißen Pracht nachhelfen.

schwand, gelaufen. Und der habe erst nach Weihnachten starten können. Die Lifte auf dem Kirchberg in Todtmoos-

Spätgetreide habe sich besser entwickeln können. Mit der Saat für das Sommergetreide habe man bereits beginnen können. „Das passt“, sagt Schmidle. Auf jeden Fall sei es besser als ein harter Winter.

Obstbauern rechnen derzeit mit einem frühen Wachstum. Was laut Bruno Preis, Vorsitzender des Obstbaurings Waldshut, allerdings das Risiko erhöhe, dass die Ernte durch Spätfrost während der Blüte beeinträchtigt werden könne. „Günstig ist der milde Winter für den Laubbau“, schildert Preis. Ohne Schnee würde das Laub, in dem sich vor allem der Schorf, ein Pilz, der den Pflanzen schadet, einnistet, besser abgebaut. Dies erleichtert vor allem die Bekämpfung von Apfelschorf.

Strick und die beiden Hochkopflifte seien nicht in Betrieb gewesen. Schließlich musste das beliebte Todtmooser Schlittenhunderennen, das Jahr für Jahr, viele Gäste lockt, abgesagt werden. Auch am Ausweichtermin war es nicht möglich, die Veranstaltung durchzuziehen. „Gäste sind auf Nummer sicher gegangen und haben den Feldberg oder andere Gebiete vorgezogen“, sagt Matt. Auch Winterwanderer gab es nicht so wie in den Jahren zu vor. Matt: „Die erwarten verschneite Wälder und glitzernden Schnee.“

Der milde Winter habe sich in den Gästezahlen auf jeden Fall negativ bemerkbar gemacht. Wie hoch die Einbußen sind, könne man bis jetzt noch nicht beziffern.

„Es kann immer noch schneien“



Helmut Kohler (56) aus Schwörstadt zeichnet seit 1997 ehrenamtlich Wetterdaten in der Region auf. Der Schreinermeister und Hobby-Meteorologe betreut Stationen in Schwörstadt und Bad Säckingen.

Herr Kohler, haben Sie schon einmal so einen milden Winter erlebt?

Da muss ich überlegen. Ja, wir hatten schon mal so einen Winter. Extrem war, dass wir hier in Schwörstadt keinen Schnee räumen mussten. Am 21. November 2013 war es ein bisschen weiß.

Im Winter 2008 gab's die erste Schneedecke am 20. März. Den frühesten Schnee hatten wir 2003 am 23. Oktober, im Hitzejahr.

Wie erklären Sie sich das Wetter in diesem Winter, gibt es Gründe für die ungewöhnlichen Temperaturen?

Das Problem war: Im Osten hatten wir ein sehr stabiles Hoch. Das dreht sich im Uhrzeigersinn. Durch die Luftströmungen hatten wir eine Südlage. Man kann sagen: Es war ein blockierendes Hoch. Dadurch hatten wir keine Nordströmung.

Was waren die Phänomene?

Was den Niederschlag betrifft: Wir hatten drei Tage Schneefall im meteorologischen Winter. Aber es war mit 30 Liter Regen über dem langjährigen Mittel ein bisschen zu nass. Am 21. November hatten wir, wie gesagt, den ersten Schnee, das war es dann. Wir haben 42 Frosttage aufgezeichnet. Das sind 18,2 Tage unter dem langjährigen Mittel. Die Durchschnittstemperatur war zwei Grad Celsius zu hoch. Wir hatten einen Eistag. Normal sind 8,5. Was auch extrem war: Mit 118,15 Stunden hatten wir im Dezember einen Rekord, was

den Sonnenschein betrifft. Normal sind 61 Stunden.

Kann man das Winterwetter unter dem Aspekt des Klimawandels sehen?

Aufgrund der Aufzeichnungen an unseren Stationen kann man keine Aussagen treffen. Aber ich denke das ist nicht wegzudiskutieren.

Gibt's noch mal Schnee?

Es kann immer noch schneien. Aber das sind kurzfristige Sachen.

FRAGEN: MICHAEL NEUBERT